



UNIKLINIKUM  
SALZBURG

CHRISTIAN-DOPPLER-KLINIK

VIELFALT DER  
PSYCHOLOGIE



PREKIDS

Eltern stärken, damit sie ihren Kindern  
Halt und Orientierung geben können

# PrEKidS

- Prävention für psychische erkrankte Eltern und ihre Kinder in Salzburg
- Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (UK PPP)
- Christian-Doppler-Klinik  
Haus 6, 2. Stock
- PrEKidS-Angebote gelten für alle Patientinnen und Patienten der UK PPP während ihres Aufenthaltes und darüber hinaus ambulant

# PrEKidS-Team

- Mag.<sup>a</sup> Monika Aichhorn  
Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin und  
Psychotherapeutin (KIP)
- Elisabeth Joiser BSc MSc  
Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin und  
Psychotherapeutin (SF)

# PrEKidS Aufgaben

in der Klinik

- Erheben der Information: welche Patient\*innen haben minderjährige Kinder
- Erstgespräch: Informieren der Patient\*innen über unser Angebot und Psychoedukation
- fallweise erste Beratungsgespräche

ambulant  
für Angehörige

- Einladung der Familie zu gemeinsamen Terminen oder Einzelgesprächen
- Entscheidung zur Teilnahme am Beratungsprozess

ambulant  
nach Aufenthalt

- PrEKidS Beratung
- kostenfreie familienorientierte Begleitung für Eltern und Kinder

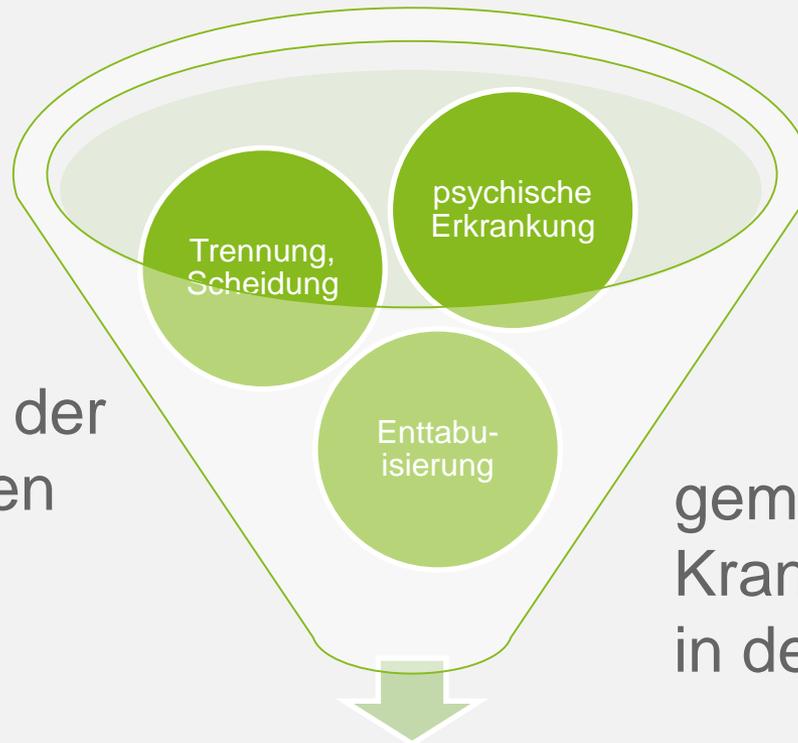
# PrEKidS-Beratungsangebot



# Themen

Kommunikation  
in der Familie

Unterstützung in der  
Familie annehmen



Beziehungen  
in der Familie  
und  
außerhalb  
stärken

gemeinsame  
Krankheitsbewältigung  
in der Familie

PrEKidS

# Ausgangslage

Original

Original

*Neuropsychiatrie, Band 25, Nr. 4/2011, S. 192–198*

## Häufigkeit und Risikofaktoren für psychische Auffälligkeiten bei Kindern psychiatrischer Patienten

Renate Stelzig-Schöler, Laura Hasselbring, Kurosch Yazdi,  
Leonhard Thun-Hohenstein, Christoph Stuppäck und Wolfgang Aichhorn

*Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I und Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Christian Doppler-Klinik, Paracelsus Medizinische Universität Salzburg*

### Schlüsselwörter:

Kinder psychisch kranker Eltern – Risikofaktoren – Resilienz – Sozialverhaltensstörung – Depression im Kindesalter – Entwicklungsstörung

### Keywords:

children of mentally ill patients – risk factors – resilience – conduct disorder – childhood depression – developmental disorder

Kinder, zur Erkrankung des stationären Elternteils und des anderen Elternteils erhoben.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass 38,4% (n=91) dieser Kinder an einer oder mehreren psychischen Auffälligkeiten litten. Die am häufigsten gefundenen Störungen lagen im emotionalen (n=41), im sozialen (n=41) und im Bereich Lern- und Leistungsschwierigkeiten (n=34). Signifikant positiv korreliert mit einem erhöhten Risiko für das Auftreten psychischer Auffälligkeiten waren die Dauer der Erkrankung

life events. To which extent the mental illness of one or both parents affects their children's mental development is barely studied. Therefore, over a period of 6 months 142 patients with children below the age of 18 (n=237 children), who were admitted to the Dept. for Psychiatry and Psychotherapy 1 of the Paracelsus Medical University Salzburg, were questioned for abnormalities in their children's mental development. Additionally all these patients were assessed for their family situation, demographic data and psychiatric disorder.

# Studienergebnisse

- 38,4 % der Kinder von 142 Patient\*innen litten an mindestens einer psychischen Auffälligkeit (am häufigsten: emotionale und soziale)
- Signifikante Korrelation des Auftretens einer psychischen Auffälligkeit mit
  - Dauer der Erkrankung des Elternteils
  - Alter des Kindes
  - Erkrankung beider Elternteile
  - langandauernde Familienkonflikte
  - Zusammenleben des Kindes mit nur einem Elternteil
  - Familiäre Häufung von Auffälligkeiten

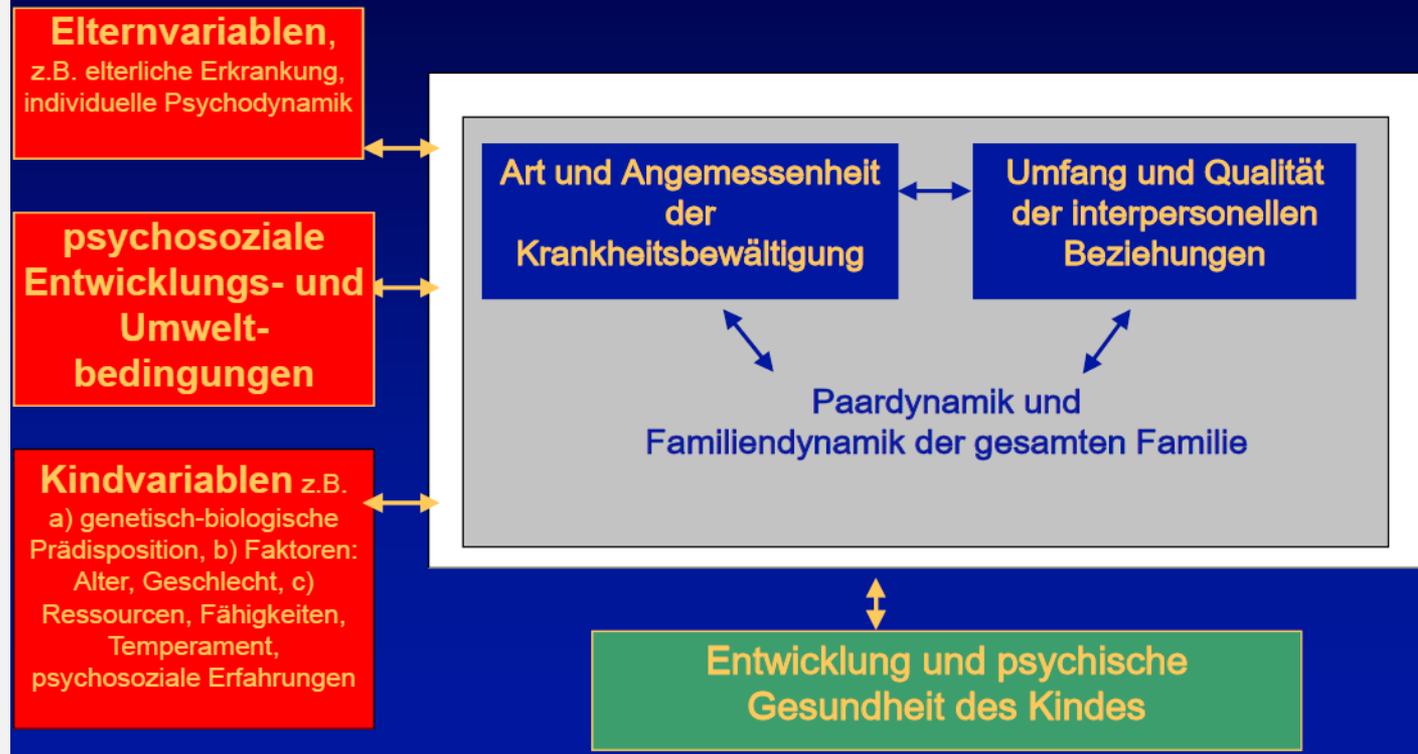
Stelzig-Schöler et al., 2011

# aktuelle PrEKidS-Studie

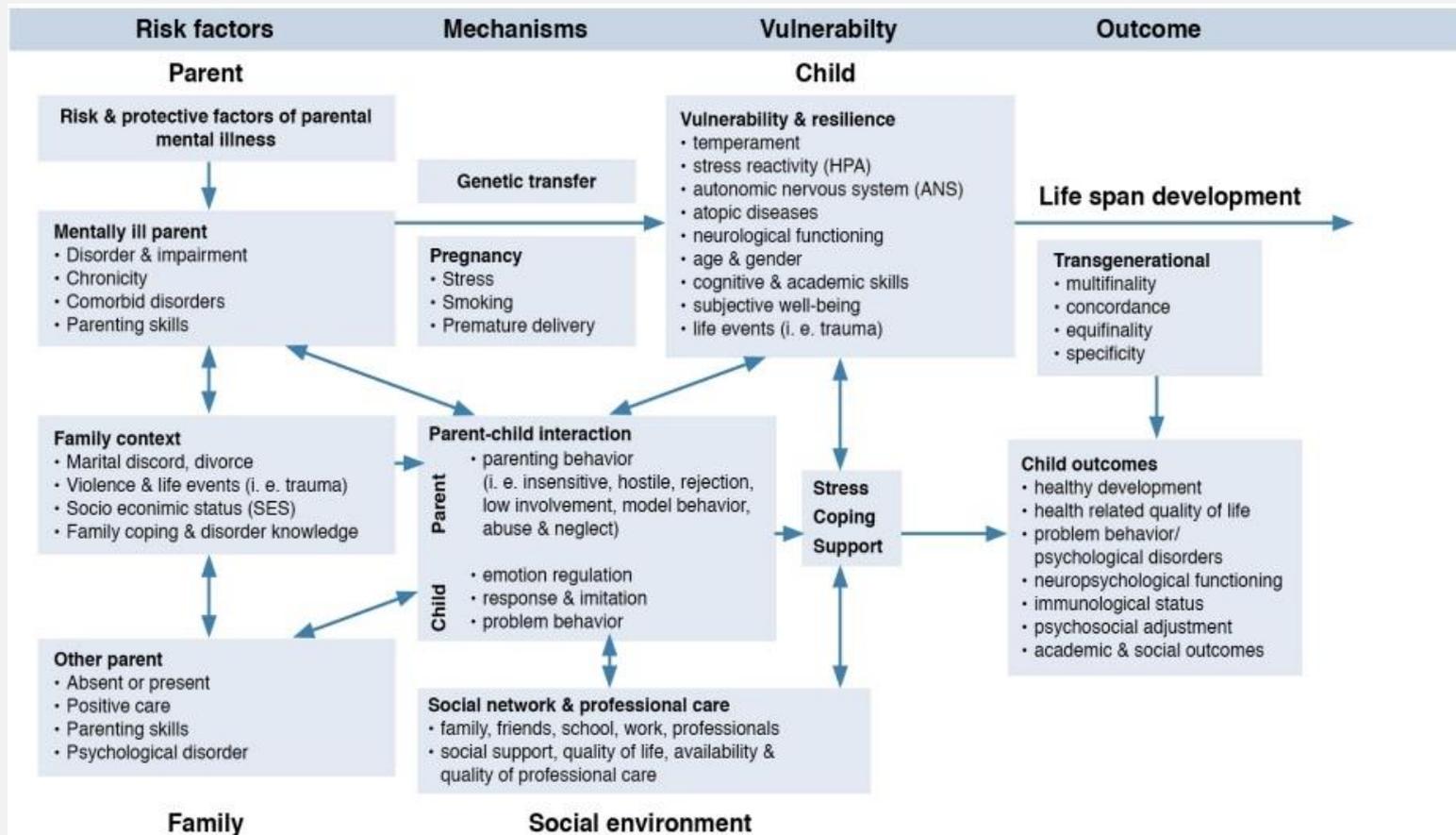
- „Psychological stress in children of psychiatric patients“
- unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Wolfgang Aichhorn MBA
- Studien-Team:
  - Mag. Victoria Elena Maringgele PhD
  - Mag. Dr. Andreas Kaiser MSc
  - Linda Schwarz BSc MSc
  - Sophie Ranetbauer MSc
  - Dr. Sezen Reitzer-Özkan

# Gesundheitsmodell

Modell für psychische Gesundheit bei Kindern von psychisch kranken Eltern (Wiegand-Grefe 2007, modifiziert nach Mattejat et al. 2000)



# Modell Transgenerationale Transmission



Hosman et al., 2009

# Mechanismen Transgenerationale Transmission



Hosman et al., 2009

# Eltern stärken



# Risikofaktoren mit Bezug zu den Eltern

- spez. Diagnosen zB Persönlichkeitsstörungen
- unspezifische Merkmale der Erkrankung wie
  - hoher Schweregrad
  - wenig symptomfreie Perioden
  - starke Chronizität mit hoher Rückfallhäufigkeit
  - Komorbidität
- starker Einbezug des Kindes in Symptomatik oder Wahnsystem
- geringe emotionale Verfügbarkeit und psychische Labilität der Eltern
- unangemessene Krankheitsbewältigung
- mangelnde Erziehungskompetenz
- konflikthafte Beziehung der Eltern
- Trennung oder Scheidung
- alleinerziehender Elternteil
- beide Elternteile sind psychisch erkrankt

Wiegand-Grefe et al., 2011

# Risikofaktoren mit Bezug zur Familie

- Familiengeschichte mit psychischen Erkrankungen
- niedriger sozioökonomischer Status der Eltern, Arbeitslosigkeit und Armut der Eltern, beengte Wohnverhältnisse
- Instabilität der familiären Lebensbedingungen
- unangemessene familiäre Krankheitsbewältigung
- Tabuisierung der Erkrankung
- mangelnde Kommunikation in der Familie
- Störungen in der Eltern-Kind-Beziehung bzw. –Interaktion
- fehlender Zusammenhalt und konflikthafte familiäres Klima
- Geschwistergeburten in den ersten beiden Lebensjahren

Wiegand-Grefe et al., 2011

# Risikofaktoren mit Bezug zu den Kindern

- prä- und perinatale Komplikationen
- geringes Lebensalter bei Erstmanifestation der Erkrankung
- hohe Expositionsdauer
- männliches Geschlecht für externalisierende Auffälligkeiten, weibliches Geschlecht für internalisierende Auffälligkeiten
- schwieriges Temperament
- hohe (destruktive) Parentifizierung
- Misshandlung und Vernachlässigung
- häufige, längere und frühe Trennungserlebnisse
- verminderte intellektuelle und soziale Kompetenzen
- geringe Kommunikationsfähigkeit
- wenig Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme
- kein positives Selbstwertgefühl
- keine Leistungsorientierung
- alters- und entwicklungsunangemessener Aufklärungsgrad über die Erkrankung
- emotionale Instabilität, aggressives und antisoziales Verhalten
- Rückzugstendenzen, Passivität, soziale Ängste

Wiegand-Grefe et al., 2011

# psychosoziale Risikofaktoren

- fehlendes soziales Unterstützungssystem für die Familie
- wenig Aufmerksamkeit seitens der Umwelt
- geringe reale und emotionale Verfügbarkeit von Bezugspersonen außerhalb der Familie
- familiäre Isolation

Wiegand-Grefe et al., 2011

# subjektive Belastungen der Kinder

- Desorientierung und Verwirrung
- Schuldgefühle, Scham, Selbstzweifel
- Angst (Trennungsängste, eigenes Erkrankungsrisiko,...)
- Trauer und Verlust
- Überforderung, Hoffnungslosigkeit und Resignation
- Parentifizierung
- Loyalitätskonflikte innerhalb der Familie und nach außen
- Verstrickung in widersprüchliche Gefühle (Liebe, Enttäuschung, Wut,...)
- Abwertungserleben
- Tabuisierung - Schweigegebot
- Soziale Isolation, Einsamkeit und Verlassenheit
- Betreuungsdefizit
- Zusatzbelastungen

Wiegand-Grefe et al., 2011

# Eltern stärken

- Psychoedukation: Kinder brauchen Orientierung von ihren Eltern
- Umgang mit Scham und Schuldgefühlen
- Unterstützung bei Kontaktaufnahme/Gesprächen mit der Kinder- und Jugendhilfe
- Eltern motivieren ein Behandlungsnetzwerk aufzubauen
- Kommunikation in der Familie fördern
- Notfallpläne erstellen

# Epidemiologie

- Kinder psychisch erkrankter Eltern tragen ein mehrfach erhöhtes eigenes Erkrankungsrisiko (Wiegand-Grefe, Mattejat & Lenz, 2011)
- Diagnoseübergreifend: Kinder mit psychisch erkrankten Elternteilen weisen drei- bis siebenfach erhöhte Raten internalisierender und externalisierender Auffälligkeiten auf (Wiegand-Grefe et al., 2009 und 2011)
- Kinder und Jugendliche von Elternteilen, die an einer Persönlichkeitsstörung erkrankt sind, tragen das höchste Risiko (Wiegand-Grefe et al., 2011)
- In Metaanalysen wird das Risiko von Kinder psychisch erkrankter Eltern auf rund 50 Prozent geschätzt selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln (Thanhauser et al., 2017)

# PrEKidS Ziele

**PrEKidS** richtet sich als Präventionsprogramm an die gesamte Familie mit einem psychisch belasteten oder erkrankten Elternteil.

Die Ziele sind:

- Verbesserung der psychischen Gesundheit der Kinder
- Steigerung der Lebensqualität der Kinder

... und sollen durch die klinische Arbeit an folgenden Parametern:

- Krankheitsbewältigung
- inner- und außerfamiliäre Beziehungen
- Familiendynamik und –funktionalität erreicht werden

ursprünglich orientiert am Beratungsansatz CHIMPs (children of mentally ill parents)

von Wiegand-Grefe, Halverscheid und Plass, 2011

# Literaturempfehlungen I

- Literatur für Betroffene: **Kinder und Eltern gemeinsam**
- Eder, S. & Rebhandl-Schartner, P. (2013). Annikas andere Welt - Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern. Salzburg: Edition Riedenburg
- Eder, S., Rebhandl-Schartner, P. & Gassner, E. (2013). Annikas andere Welt EXTRA - Das Mit-Mach-Heft für deine Gedanken und Gefühle. Salzburg: Edition Riedenburg
- Gerland, M. (2010). Offene Arme: Graphic Novel (für Jugendliche + Eltern)
- Gliemann, C. & Faichney, N. (2014). Papas Seele hat Schnupfen. Karlsruhe: Monterosa Verlag
- Homeier, S. (2008). Sonnige Traurigtage: Illustriertes Kinderfachbuch für Kinder psychisch kranker Eltern und deren Bezugspersonen. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag
- Homeier, S. & Schrappe A. (2012). Flaschenpost nach irgendwo: Ein Kinderfachbuch für Kinder suchtkranker Eltern. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag
- McGuinness, S. & Melville, S. (2013). Papa ist wieder da
- Shalev, M. (2004). Papa nervt. Zürich: Diogenes
- Trostmann, K., & Jahn, R. (2010). Der beste Vater der Welt. Köln: Balance
- Tilly, C., Offermann, A. & Merten, A. (2013). Mama, Mia und das Schleuderprogramm: Kindern Borderline erklären. Köln: Balance
- Von Mosch, E. (2011). Mamas Monster: Was ist nur mit Mama los? Köln: Balance

# Literaturempfehlungen II

- **Für Erwachsene**
- Bischof, J. (2015). So nah und doch so fern: Mit depressiv erkrankten Menschen leben (BALANCE Ratgeber)
- Glistrup, K. (2014). Was ist bloß mit Mama los? Wenn Eltern in seelische Krisen geraten. Mit Kindern über Angst, Depression, Stress und Trauma sprechen. München: Kösel
- Glistrup, K. & Juul, J. (2016). Sag mir die Wahrheit: Helfende Gespräche mit Kindern bei Krankheit oder Krise der Eltern
- Johnstone, A. & M. (2009). Mit dem schwarzen Hund leben: Wie Angehörige und Freunde depressiven Menschen helfen können, ohne sich selbst dabei zu verlieren

# Fachliteratur

- Lenz, A. (2008). Interventionen bei Kindern psychisch kranker Eltern, Grundlagen, Diagnostik und therapeutische Maßnahmen. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Lenz, A., & Wiegand-Grefe, S. (2017). Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Mattejat, F./Lisofsky, B. (Hg.) (2014): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch kranker Eltern. 4. korrigierte und ergänzte Auflage. Köln: Balance Buch+Medien Verlag GmbH.
- Wiegand-Grefe, S., Halverscheid, S., & Plass, A. (2011). Kinder und ihre psychisch kranken Eltern. Familienorientierte Prävention- Der CHIMPs-Beratungsansatz. Göttingen: Hogrefe Verlag)